

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 51  
  
**Artikel:** Dezember-Potpourri  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-454125>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dezember - Potpourri

Der Völkerbund muss seinen Käfig schliessen,  
D'rin Leu und Tiger beieinander war'n.  
Es werden keine Abschiedstränen fliessen,  
Und Argentinien geht nicht mehr ins Garn.  
Bis sie das nächste Mal beisammensitzen,  
Kann sich der Erdball noch einmal erhitzen.

Vor'm Torschluss steht auch Zürichs Stadttheater,  
Die Pfauenfiliale erst recht — ach!  
Die Aktionäre spüren einen Kater  
Und träumen nächstens vom Theaterkrach.  
Der Haslizweg, das Scheusal, hat beschleunigt,  
Was heut' diverse Zürcher Herzen peinigt.

### Vor Weihnachten

Bei Tag betrachtet, gehn die Tage  
In diesen Tagen schnell herum.  
Und schnelleren Fußes steht man gehen  
das hochmohllobliche Publikum.

Warum die schnellere Erscheinung?  
Warum der hochmohllobliche Ton?  
Sim — erstens ist es halt Dezember  
und zweitens „Liquidation“!

„Preisabbau!“ — „Selbstgemäße Preise!“  
Der ganze plakattliche Sirlsanz  
versichert deoüt: wir seien geworden  
ein Faktor wieder in der Bilanz.

Auf einmal ist wieder in Mode gekommen  
die wohlaffortierte Höflichkeit.  
Es dienen die Damen und Prinzipale:  
Ihns Haus? Wie beleben? Sind gerne bereit!

Wir fühlen uns ganz als Herren der Lage  
— und fallen mit manchem Zwanzigerschein  
hereln auf den freundlichen Adventszauber.  
Allmählich weihnachtet sich's ein. Sips

### Im Café

„Grüezi, Mar! Wie geht's? Und  
dä Schnuppe?“

„Ghebig wiä en Chalt!“  
„Und däheime, d' Frau?“  
„Au!“

Elion

### An Gabriele

Don Gulgote Gabriele, — überschnappte Dichter-  
seele, — höre, was aus voller Kehle — ich dir  
wärmtens anempfehle: — Stürze nicht im Dichter-  
feuer — dich in jedes Abenteuer, — das ist manch-  
mal nicht geheuer; — stecke deine Kiedernase —  
doch nicht immer voll Geste — stets in all' und  
jeden Kase, — denn der riecht oft garnicht gut.  
— Wenn man's aber dennoch tut, — kriegt man  
leicht was auf den Hut. — Srellich noch um  
vieles schlimmer — ist die Lächerlichkeit immer,  
— der du leider dich soeben — wieder einmal preis-  
gegeben. — Wirke du an deinem Plaze, —  
denn du konntest trotz der Glaze — es ja noch  
am besten immer — mit dem Srl-Sra-Srauen-  
zimmer, — aber für die Politik — hast du wirk-  
lich kein Geschick. — Sieh' auf deinen Bruder  
Dante! — Dieser hehre, allbekannte — fällt noch  
heute stets aufs neu — alle Welt mit hell'ger  
Scheu. — Du hast selber dir's verdorben, —  
klingen wird, wenn du gestorben — einst dein  
Name nicht ganz so, — Gabriel d' Annunzio!  
G. R.

### Aus der Rekrutenschule

Wachtmeister: Han gsäit, er söll'd's  
Wisser uf taufig stelle. Chunt's?  
Rekrut: Chann nöd, Wachtmeister, 's  
geht nur uf zäh hundert!  
Elion

Dafür entsteht das Kino der Zehnhundert  
Im an der Limmat liegenden Athen.  
O, liebe Kinder, tut nur nicht verwundert!  
Ihr alle werdet in den Tempel gehn,  
Darin man unter Palmen einst gesessen  
Und feine „Bellevue“-Platten hat gegessen.

Vom Preisabbau ist schrecklich viel zu hören,  
Doch leider sieht's noch wenig darnach aus.  
Denn von der Leberwurst bis zu Likören  
Enthüllen Preise sich — es ist ein Graus!  
Das Christkindlein ist eine teure Nummer  
Und macht zum Voraus vielen Leuten Kummer.

### Das Zürcher Stadttheater

In der Aktionärversammlung kam  
es an den herbstlichen Tag, es seien acht  
Klaviere da, davon sei eines zuviel. Wir  
glauben im Gegenteil, es sei noch eines  
zu wenig. Dann ließe sich als Neben-  
verdienstmöglichkeit neben dem regel-  
rechten Theaterbetrieb noch eine Klavier-  
handlung aufzun.

### Der Zopfabschneider

In München wurde der Mechaniker Jo-  
hann Gail zu sieben Monaten Gefängnis ver-  
urteilt, weil er 13 Mädchen die Zöpfe abge-  
schritten hatte. (Seltungsnotiz.)

O, fänd' sich doch nur auch ein Mann in der  
Sär den es von unvürderlichem Ketz, [Schweiz,  
Den Leuten den Zopf abzuschneiden,  
Weil er nun 'mal das nicht kann leiden!  
Ich mein' nicht den Mädchen, bewahre Gott,  
Denn das verdient Strafe und nicht nur Spott;  
Bewahr' mich der Himmel, ich bin kein Barbar  
Und gönne den Mädchen ihr schönes Haar!  
Doch was ich so wenig leiden kann,  
Wie hier der zur Strafe verurteilte Mann,  
Das ist der Zopf, der in Stadt und Land  
Als Bürokratenzopf ist bekannt!  
Und käme ein solcher Zopfabschneider  
(Die Aussicht dazu ist gering nur, leider!),  
So würd' ich respektvoll ihn salutieren  
Und völlige Straffreiheit garantieren!  
H. Sch.

### Eine glückliche Ehe

„Unser Nachbar hat seine Frau mit  
einem Stuhlbein halbtot geschlagen. Und  
heute Morgen ist er noch ganz verdrieß-  
lich darüber!“

„Manu — er ist noch verdrießlich!“  
„Tja! Es war doch ein — nagel-  
neuer Stuhl!“  
H.

### Bonbonnierchen

Saß jüngst im Bonbonnierchen,  
's war wieder wie im Märchen.  
Zemelten süßer Lichterchen  
Bepuderte Gesichtchen.  
Man läßt sich vor was klimperchen  
Und zuckt nicht mit den Wimperchen.  
Dann naht das Schneider-Dunklerchen,  
Uns etwas vorzuflunkerchen  
Von allerliebsten Säckelchen,  
Die feiner kaum zu mädelchen.  
Man sah diverse Wädelchen  
Und guckt sich aus dem Schädlehen  
Die überraschten Neugelchen  
Und hielt sich oft das Bäuchlehen.  
Es war ein feines Seflehen  
In diesem kleinen Schädlehen.  
e

Als Friedensfürst darf Wilson heut' sich dünken,  
Weil er erfreut ward mit dem Friedenspreis.  
Nun schmeckt ihm doppelt gut der Weihnachtschin-  
Dann schiebt Rivale Harding sich aufs Gleis, [ken,  
Im Weissen Haus sich fürstlich einzurichten,  
Um für sein Volk zu denken und zu dichten.

Will heut' ein Preuss das Rheingebiet besuchen,  
Hat er zu halten den berühmten — Mund.  
Er darf nicht quasseln und er darf nicht fluchen,  
Und auch in Bern zeigt sich der Redeschwund.  
Die Zeit reicht nicht mehr zu poet'schen Flügen,  
Man muss mit trock'ner Prosa sich begnügen!  
Samurhabl

### Seht, wir Wilden —

Herr Violani klopft mit Worten  
an ideale Himmelsportnen.  
Er möchte Engel sein — jedoch,  
wie man auch horcht, man hört nur Sock.

Herrn Balfours süßestes Geschnäbel  
riecht leidergottes auch nach Säbel.  
Er läßt den Türken nur die Wahl:  
entweder Eisen — oder Stahl.

Titoni muß sich wacker regen  
als Sekundant mit seinem Degen.  
Wie er pariert so fix und forsch,  
fühlt er sich gänzlich à la Schorfsch.

Gingegen hört man dann von diesen  
Australiern und Portugiesen,  
Kanadiern und solcherlei,  
die allerfriedlichste Schalmel.

Nun rämpf! — erschreckt nur nicht, Frau Bafe! —  
gar Argentinien die Nase.  
Kein Wunder, daß die Kisse kippt,  
wenn's solche Spielverderber gibt.

Abraham a Santa Clara

### Auch richtig

„Was war das Resultat der Sint-  
flut?“ fragt der Herr Pfarrer in der  
Kinderlehre.

„Viel Schmutz und Kot!“

Elion

### Dumme Frage

„Warum kann ein Chemann nie ganz  
schlecht sein?“

„Weil er immer noch eine bessere  
Hälfte hat!“  
e

### Eigenes Drahtnetz

Zürich 4. Als Nachfolger des Herrn Nobs  
ist in geheimer Abstimmung nach dem neuen  
bolschewistischen Wahlverfahren „Mi-  
norz“ (Wahl mit der geringsten Stimmenzahl)  
Herr Gabrioli d'Annunzio an das Volksrecht be-  
rufen worden.

Gotha. Der „Gothaer Almanach“ wird am  
Neujahr zum ersten Mal mit einem Anhang der  
Bolschewiki-Hohellen erscheinen.

Genf. Der Spezial-Korrespondent des „Ma-  
tin“, Mr. Stupiden Tuboche, erklärte dem Re-  
daktor des „Réveil du Senegal“, der Völkerbund  
werde solange eine kretine Mißgeburt bleiben, so-  
lange darin außer den Franzosen noch andere  
Nationen vertreten seien.

Kom. 16. Dez. In den Wandergängen des  
Monte Sitterio verlaute, falls d'Annunzio jetzt  
noch länger den Mendrislogring sehen werde, so  
werde die Regierung noch probieren, ihn durch  
ein Ständchen der Klavier- und Handorgeln-  
virtuosen Paderewsky und Moldener aus Stume  
herauszulocken.